

als Hüter, dem er aufgab, ein unterirdisches Feuer anzuschüren, um die Saat von unten herauf mit gelinder Wärme zu treiben, wie Ananaspflanzen in einem Vohkasten.

Die Rübenfaat schoß lustig auf und versprach in kurzer Zeit eine reiche Ernte, Fräulein Emma ging täglich hinaus auf ihr Ackerfeld, das zu besehen sie mehr lüstete als die goldenen Äpfel, die aus dem Garten der Hesperiden in den ihrigen verpflanzt zu sein schienen. Aber üble Laune und Mißmut trübten ihre kornblumenfarbenen Augen. Sie weilte am liebsten in einem düstern melancholischen Tannenwäldchen am Rande eines Quellsbaches, der sein silberhelles Gewässer ins Thal rauschen ließ, und warf Blumen hinein, die in den Obergrund hinabflossen.

III.

Wie sich die schöne Emma durch Tist aus des Gnomen
Reiche rettet.

Der Gnome sah wohl ein, daß bei dem sorgfältigsten Bestreben, durch tausend kleine Gefälligkeiten sich in der schönen Emma Herz zu stehlen, ihr keine Liebe abzugewinnen war. Demungeachtet ermüdete seine hartnäckige Geduld nicht, durch die pünktlichste Erfüllung ihrer Wünsche sie auszuharren und ihren spröden Sinn zu überwinden. Seine gänzliche Unerfahrenheit in der Sinnesart der Menschen bildete ihm ein, die Schwierigkeiten, die sich seinem Verlangen entgegenstellten, möchten wohl in das Wesen derselben gehören; denn er bemerkte sehr fein und